



Achtung! Staatsterrorismus gegen Kolumbien, Grenada, Chile, Kuba, Irak, Vietnam, Palästina,... (Banner des Internationalen Frauenfriedensarchivs Oberhausen, re: Ellen Diederich): Protest beim sog. Soldatengottesdienst in Köln am 22. Januar 2015
foto: arbeiterfotografie.com

vorhandenen „Feind“ darzustellen vermag. Die Kontrolle der wesentlichen, billig zu fördernden Ölressourcen läuft ebenso über diese Schiene wie die dadurch gegebene ökonomische Einhegung der seinerzeit wichtigsten ökonomischen Konkurrenten der USA, Japan und Deutschland / Kerneuropa. Für die westlichen Einwanderungsgesellschaften ist dann auch der „innere Feind“ leicht auszumachen, die geheime und abgründige Welt der „Schläfer“, deren „verschwörungstheoretische“ Kennzeichen gerade ihre bis dato gegebene Friedfertigkeit und Normalität sind.

Elias Davidsson zeigte beide Linien auf, die zur Erschaffung des „Islamistischen Terrors“ konstitutiv waren und sind: der Einsatz islamistischer Söldner in Afghanistan, Bos-

nien, Philippinen, Algerien, im Kaukasus und in Syrien – organisiert durch das saudische Regime – und die Inszenierung verschiedenster Anschläge bzw. die Aufdeckung angeblicher Anschlagpläne.

Terror und Demokratieverfall

„Kampf gegen islamistischen Terror“ und Demokratieverfall – Referent: Elias Davidsson. Eine Veranstaltung des Landesverbandes NRW im Kölner Freidenkerzentrum 7.2. 2015

Der Referent setzt argumentativ ein mit der nach dem Ende der Sowjetunion, ihrer Sicherheitsarchitektur für Ost- und Mitteleuropa und ihrer globalen Einflussmöglichkeiten sich ergebenden Problematik für die USA, ihre nun fast unumschränkte weltweite Vormachtstellung legitimatorisch abzusichern. Das galt und gilt besonders für die NATO zunächst als Mittel der Kontrolle und Beherrschung Europas seitens der USA und dann darüber hinausgehend für den Ausbau der NATO zum globalen Interventionsinstrument (neue Nato-Doktrin 1999).

Das ideale neue Feindbild

Die geradezu ideale „Antwort“ war die Große Erzählung des „Islamischen Fundamentalismus“, die sich im „Kampf gegen den Islamistischen Terror“ konkretisiert. Ideal insofern, dass „der Islam“, im Gegensatz zu bestimmten politischen Regimen, die sich sehr schnell verändern oder ganz von der Bildfläche verschwinden können, einen weltweit

Die größte Gefahr für den Weltfrieden?

Daß die Dramaturgie des Stückes „Der internationale ‘Islamistische Terrorismus’ bedroht die freie Welt“ durchaus ihre Wirkung nicht verfehlte, zeigt die Stellungnahme der UNO, daß der ‘Islamistische Terrorismus’ die „größte Gefahr für den Weltfrieden“ darstelle. Auf Davidssons Nachfrage bei den zuständigen Stellen ergab sich, daß die UNO über keine Opferzahlen verfügt. Nach eigenen Berechnungen sind es in Westeuropa einschließlich der Anschläge von London und Madrid etwa 400 Opfer, was in einem krassen Missverhältnis zur „größten Gefahr für den Weltfrieden“ stehe.

Zu den Ereignissen vom 11. September 2001 und der geradezu absurden offiziellen Version der großen Verschwörung des Osama bin Laden drängt sich als Analogie Pearl Harbor hinsichtlich der Traumatisierung der Bevölkerung auf. Im Vorfeld der Anschläge von verschiedenen neokonservativen Think Tanks wurde dies vielfach betont, ja geradezu gefordert, um endlich losschlagen zu können. Die „Achse des Bösen“ war ohnedies längst formuliert, Kriegspläne für Afghanistan schon unter Clinton ausge-



Demokratie verteidigen! Münchner „Sicherheits“-Konferenz 2002 mit Demonstrationsverbot – foto: arbeiterfotografie.com

arbeitet und die Absicht globaler (Vor-)herrschaft mehrfach (besonders sei auf das „Project for a New American Century“, PNAC verwiesen) ausdrücklich dargelegt.

Gezielte Demontage der Demokratie

„9/11 – Nine Eleven“ konnte so die Bevölkerung von der Notwendigkeit massiver Einschränkung bürgerlicher Rechte nach innen und eines globalen und unendlichen „Krieges gegen den Terror“ – auch als 3./4. Weltkrieg etikettiert, „überzeugen“. Insofern kann von „Demokratieverfall“ keine Rede sein, als dass es um die gezielte Demontage der bürgerlichen Demokratie als Voraussetzung für den permanenten Krieg in globalem Maßstab geht.

Ermordung von Verdächtigen

Die de facto Abschaffung des Internationalen Rechts überhaupt ist essentiell für diesen „war on terror“. Die Souveränität aller Staaten als Träger und Subjekte dieses Rechts wird betont nicht mehr anerkannt, das Folterverbot wird systematisch und offen gebrochen. Angesichts dieser völligen Außerkraftsetzung aller Rechtsgarantien auch im Sinne der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“, die beliebige Ermordung von „Verdächtigen“ – also vermuteten Gegnern der USA – mittels Kampfdrohnen ist dafür charakteristisch. Es drängt sich die Frage nach Faschisierung und Faschismus auf.

Medien schüren Angst

Die permanente Mobilisierung der Bevölkerung mittels des „Islamistischen Terrors“ wird dementsprechend aufrechterhalten werden. In diesem Zusammenhang spielen die Medien eine entscheidende Rolle. Nur sie können die Bevölkerung über die unmittelbar Betroffenen hinaus in Terrorangst versetzen. Schlagworte dafür sind weltweit verstreute angebliche „Ausbildungslager“, die niemals wirkungsvoll angegriffen werden, „Hassprediger“, die – von den

Saudis bezahlt – interessanterweise geduldet werden, um den ein oder anderen medienwirksam abzuschieben. Und diverse Anschläge bzw. vom FBI legal (!) beförderte Anschlagpläne, die dann ebenso medienwirksam rechtzeitig „aufgedeckt“ werden.

Synthetischer Terrorismus

Um dies zu verdeutlichen unterscheidet der Referent zwischen „authentischem“ und „synthetischem“ Terrorismus und hat dafür Kriterien ausgearbeitet. Der „authentische“ Terrorismus ist charakterisiert durch reale Organisationen „mit Adresse“, ein auszumachendes familiäres und politisches Umfeld, eindeutig formulierte politische Forderungen und Ziele, das Bekenntnis zu der Tat und ihre politische und moralische Rechtfertigung auch vor Gericht. Die Anschläge von Paris vermochte Davidsson mittels dieser Unterscheidung und weiterer Kriterien eindrucksvoll als sehr wahrscheinlich staatlich inszeniert zu bewerten.

Aus der Geschichte lernen

Die anschließende Diskussion ließ das unter „Linken“ so beliebte aber völlig substanzlose Gerede über die Unmöglichkeit von so genannten „Verschwörungstheorien“ gar nicht erst aufkommen, da der Referent ja eben detailliert gezeigt hatte, dass es die medial hergestellte „Öffentlichkeit“ ist, die mittels der Mythologie einer globalen Verschwörung des „Islamistischen Terrors“ gegen die „freie“ Welt, gegen „unsere Art zu leben und zu arbeiten (Kanzler Schröder) permanent die Menschen in Angst und Lähmung zu halten versucht.

Als interessante Parallele wurde schließlich die „Strategie der Spannung“ in den 70er und 80er Jahren in Europa, besonders Italien (Bologna), durch Regierungen, Geheimdienste und neofaschistische Kreise diskutiert (Gladio/ Stay Behind).

Christoph Vohland

Die fünf Terrormythen – von Elias Davidsson

Am 7. Februar 2015 hat sich Elias Davidsson bei den Freidenkern in Köln mit so genanntem „Islamistischen Terror“ befasst. Bestandteil seines Vortrages war ein Mythen-Papier.

Mythos 1: Terrorismus kann die Sicherheit eines Staates, das soziale Gefüge einer Gesellschaft oder den Weltfrieden gefährden.

Das sagen Politiker. Das sagen die Medien. Das sagt der Sicherheitsrat der Vereinigten Nationen. Aber sie lügen. Terroranschläge fügen Einzelpersonen Schaden zu. Sie können aber nicht und haben nie die Sicherheit eines Staates, das soziale Gefüge einer Gesellschaft oder den Weltfrieden gefährdet.

Mythos 2: Islamisten rächen sich gelegentlich am "Westen" durch Terroranschläge in Europa und Nord-Amerika.

Dafür gibt es keinen Beweis. Die tatsächlichen Opfer des US-Imperialismus, Bewohner von Irak, Afghanistan, Pakistan, Syri-

en, Iran, Jemen oder Libyen begehen keine terroristischen Anschläge im Westen.

Mythos 3: Die Anschläge vom 11. September 2001, die in Madrid, London, Dscherba, Amman, Istanbul, Bali, Mumbai und in Paris wurden von fanatisierten Muslimen begangen.

Dafür gibt es keinen Beweis. Die Anschläge vom 11. September 2001, in Madrid (2004), in London (2005), Mumbai (2008) und Paris (2015) sind höchstwahrscheinlich inszenierte Staatsoperationen.

Mythos 4: Durch einzelne Gewalttaten können ganze Bevölkerungen terrorisiert werden.

Ein Bombenleger kann die Opfer und Augenzeugen vor Ort terrorisieren. Erst die Massenmedien sind in der Lage, einen Bombenanschlag so einzusetzen, dass damit eine allgemeine Terrorisierung der Bevölkerung entsteht. Terrorismus beruht immer auf einer Arbeitsteilung zwischen "Terroristen" und Massenmedien.

Mythos 5: Unter den Drohnenopfern gibt es Terroristen. Terroristen lassen sich nicht mittels Drohnen töten. Als Terrorist kann nur diejenige Person bezeichnet werden, die von einem Gericht wegen einer terroristischen Tat verurteilt wurde. Alle von Drohnen getöteten Personen sind daher unschuldig und sollten als ermordet bezeichnet werden.

LESERBRIEF – FRIEDENSBEWEGUNG AUF SPARFLAMME

... Habt Ihr das Gespräch mit Monty Schädel in der Wochenendausgabe der "junge Welt" gelesen? Der Mann hat gelinde gesagt nicht alle Tassen im Schrank. Die Friedensbewegung wurde schon vor Jahren von solchen Leuten wie Monty Schädel, E. H. – und davon gibt es noch einige andere – auf Sparflamme gesetzt und kaputt gemacht. Es ist schon eine unverschämte Dreistigkeit von M. Schädel ... Die Politiker der Kriegsparteien im Bundestag und in den Landtagen können mit ihren Auftragnehmern wohl zufrieden sein.

Gruß Horst Smok (NRW-Freidenkermitglied)



Kirche und Staatsterrorismus: Protest beim sogenannten Soldatengottesdienst in Köln am 22. Januar 2015

foto: arbeiterfotografie.com

Nato-Soldatengottesdienst im Dom zu Köln

Am 22. Januar 2015 – 70 Jahre nach Beendigung des von Deutschland angezettelten 2. Weltkriegs – zelebriert der neue Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki zum Weltfriedenstag einen Nato-Soldatengottesdienst im Kölner Dom. Mit Blick auf die derzeitigen weltweiten Konflikte und Terroranschläge sind etwa 1200 Soldatinnen und Soldaten sowie Beamte der Bundespolizei zum Weltfriedenstag im Kölner Dom zusammengekommen. Darunter waren auch viele Angehörige ausländischer Streitkräfte. Die Mehrheit der Gottesdienstbesucher kommt in Uniform. Dies Mal sind sogar die Messdiener Soldaten in Uniform

Bereits seit Jahren erhielten die Soldaten durch den kirchlichen Segen eine Vorab-Absolution für ihre „Arbeit“. Stellt sich damit auch Kardinal Woelki in diese menschenverachtende, militaristische Tradition?

- ▶ Schon im wilhelminischen Kaiserreich wurden Soldaten und Waffen von der Kirche gesegnet.
- ▶ Adolf Hitler wusste gar: „Gläubige Soldaten sind die wertvollsten. Sie setzen alles ein!“ (1933)
- ▶ Nach dem 2. Weltkrieg forderte Kardinal Frings die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland.
- ▶ 1977 zelebrierte Kardinal Höffner den ersten Soldatengottesdienst.
- ▶ Seit 1990 war Kardinal Meisner für dieses bizarre Spektakel verantwortlich.



*„Die Wahrheit, die lässt sich nicht aufhalten...“ singt Freidenker-Mitglied Wojna vor dem „Spiegel“
fotos: arbeiterfotografie.com*

Hamburg, 7.8.2014 - "Stoppt die Kriegspropaganda jetzt – Empört Euch jetzt!" – Protest vor dem Spiegel-Gebäude - gemeinsam durchgeführt von "alter" und "neuer" Friedensbewegung. Ständiger Aktivist in vorderster Linie: Freidenker-Mitglied und Frontmann der HipHopBand DIE BANDBREITE. Wojna: „Die Wahrheit, die lässt sich nicht aufhalten...“ und „Spieglein, Spieglein an der Wand. Wer verbreitet die meisten Lügen im Land?“

<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=20689>

1996 segnete Meisner in seiner Militärpredigt die Bundeswehr und ihr mörderisches Geschäft gemäß seiner fundamentalistischen Logik "Einem Gott lobenden Soldaten kann man guten Gewissens Verantwortung über Leben und Tod anderer übertragen, weil sie bei ihm gleichsam von der Heiligkeit Gottes mit abgesegnet sind". ... "Wem käme es in den Sinn, Soldaten, die auch Beter sind, dann noch als Mörder zu diskriminieren. Nein, in betenden Händen ist die Waffe vor Missbrauch sicher".

Das Thema des diesjährigen Gottesdienstes war das vom Papst gewählte Motto zum Weltfriedenstag 2015: „Nicht länger Sklaven, sondern Brüder und Schwestern“. Daran anknüpfend machte Kardinal Woelki in seiner Predigt deutlich, dass Frieden nicht ohne Gerechtigkeit und Nächstenliebe zu haben sei. „Dabei wissen Christinnen und Christen, dass der Friede des Menschen mit Gott im eigenen Herzen und mit dem Nächsten zusammen gehört. Und dieser Nächste ist im Zeitalter der Globalisierung auch die- und derjenige, die in einem anderen Kontinent unter erbärmlichen Umständen die Kleider näht, die ich auf der Haut trage oder das Kind, das auf den Müllbergen der Millionenstädte auf der Südhalbkugel die hochgiftigen Reste meines Mobiltelefons sammelt, um sie zu Geld zu machen. Es sind auch die Menschen, die weltweit vor Waffengewalt auf der Flucht sind, die unser Land durch den Export von Kriegsgütern verbreitet. Weit weg ist bisweilen näher als man denkt! Nächstenliebe wird sich in einer globalisierten Welt mehr und mehr auch daran zeigen, wie wir wirtschaften und konsumieren.“ Die ferne Ungerechtigkeit müsse auch diejenigen betroffen machen, die „in friedlichen Auen in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruhe“ wohnen. Er sagte auch noch auch der Feind ist ein Kind Gottes: „...der Nächste, und wie auch der Feind, sind von Gott geschaffene Menschen, wie wir selbst.“

Immerhin dies sind neue Töne. Papst Franziskus wird da jedoch schon viel deutlicher. „Wir stecken mitten im 3. Weltkrieg, allerdings in einem Krieg in Raten. Es gibt Wirtschaftssysteme, die, um überleben zu können, Krieg führen müssen.“ Dieses Wirtschaftssystem ist der Kapitalismus. Und „Die Krisen werden verursacht durch das kapitalistische System in dem nicht mehr der Mensch im Mittelpunkt steht sondern der Profit zum Gott gemacht wird.“

Das war es aber auch schon an Kritik militärischer Konfliktbearbeitung in der Predigt von Woelki. So sind der Soldatengottesdienst und die Predigt auch wieder nur die Hoffnung des Militärischen – der einseitigen Aufwertung der militärischen Konfliktlösung. Die so genannten neuen Kriege sind traurige Beispiele für die Illusion, mit militärischen Mitteln Frieden bringen zu können. Haben sie nicht letztlich den Terrorismus gestärkt statt ihn zu überwinden?

Auch Woelki vermeidet zu hinterfragen warum heute die völkerrechtswidrigen Kriege angezettelt werden in die seine Soldaten geschickt werden. Um die Spirale der Gewalt zu durchbrechen ist ein anderes Friedensverständnis entgegenzusetzen, das zivilgesellschaftlichem Engagement, der Überwindung der Armutsverhältnisse und des Hungers in der Welt, den Einsatz für Menschenrechte und gewaltfreien Konfliktlösungen entschiedenen Vorrang gibt. In der Bundesrepublik wird an Fördermitteln zur zivilen Konfliktbearbeitung gerade mal soviel ausgegeben wie für ein paar Panzer.

Pax Christi fordert nun, dass es ein starkes und ermutigendes Zeichen nach innen und außen wäre, in Gemeinschaft mit allen an Friedens- und Menschenrechten Interessierten im Kölner Dom statt eines Soldatengottesdienstes künftig einen Friedensgottesdienst zu feiern.

Jahr für Jahr gibt es zu diesem Anlass vor dem Dom eine Gegen-demonstration mit Transparenten, Plakaten und Trillerpfeifen. Kirche müsse auf der Seite des Pazifismus stehen, und nicht auf der Seite des Militärs. Etwa 30 bis 40 Friedensbewegte, von

denen sich einige als Soldaten oder Kardinäle verkleideten, um ganz klar die Verbrüderung von Kirche und Militär zu symbolisieren. Auf dem Domplatz wurden die Namen der über hundert Opfer in Kundus auf Schildern aufgestellt. Laut Polizeiauflage ist jedoch „davon abzusehen“, die Soldaten auf dem Weg in den Dom „auf das Versammlungsthema anzusprechen oder ihnen Flugblätter auszuhändigen“. Das würde die geistige Vorbereitung auf den Gottesdienst beeinträchtigen.

Klaus Simon

TTIP

– ein himmlisches Dutzend will absahnen

Am 17. Januar 2015 hatte der Landesverband den Kölner Journalisten Werner Rügemer eingeladen, seine Recherchen und seine Einschätzung des zwischen der EU und der USA geplanten Freihandelsabkommens (TTIP) vorzutragen. Im folgenden werden die Kernpunkte eines Artikel des Referenten dargestellt.

In den gängigen Berichterstattungen über das TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) dominieren zwei Argumentationslinien in Bezug auf die ökonomischen Perspektiven des westeuropäischen Mittelstandes. Die eine feiert den geplanten Fall der Zollschränken und nationaler Produktionsstandards. Denn dies verheisse doch steigende Exportaufträge, ergo Arbeitsplätze. Die andere Argumentationslinie verbeißt sich an der Bedrohung regionaler Spezialitäten als Alleinstellungsmerkmal für Exportgüter, wie z.B. der 'Thüringer Rostbratwurst' und dem 'Schwarzwälder Schinken'. In dieser Linie wird auch auf die Gefahren der Aushebelung nationaler Gesundheitsstandards hingewiesen, wie der Anwendung bestimmter Chemikalien und Pharmaka in der Lebensmittelproduktion.

Die Front zwischen der Schaffung von Arbeitsplätzen einerseits und der Bedrohung regionaler Vielfalt bzw. der Gesundheit der Verbraucher ist festgemacht. Aber beide Argumentationslinien laufen an den eigentlichen Absichten des geplanten Abkommens vorbei. Die Bundesregierung erklärte auf eine Anfrage der Fraktion Die Linke: "Ein transatlantisches Handelsabkommen eröffnet die Chance, dass mit Europa und den USA die zwei größten Handelsräume weltweit Maßstäbe setzen. Die normsetzende Kraft des Abkommens kann zum Hebel einer politischen Gestaltung der wirtschaftlichen Globalisierung werden." (Bundestagsdrucksache 18/432, S. 3)

Um die reale Bedeutung dieser Aussage zu verstehen, ist es nützlich, die Entwicklung des westeuropäischen Wirtschaftsraumes nach 1945 genauer zu betrachten.

"Der Marshallplan wurde 1948 vom US-Präsidenten Harry S. Truman auf den Weg gebracht. Er zielte auf eine geopolitisch gegen die 'kommunistische Weltgefahr' ausgerichtete Freihandelszone ab. Der Plan sollte dem Wiederaufbau der durch den Zweiten Weltkrieg geschädigten Industrie und Infrastruktur dienen. Im wesentlichen war er jedoch ein durch US-Kredite finanziertes Konjunkturprogramm für die eigene Industrie, die während des Krieges einen nie gekannten Aufstieg erfahren hatte und die nun auf eine Kompensation für die ausgelaufenen Aufträge pochte.

... Die Marshallplanhilfen wurden nur kapitalistischen Staaten gewährt, und nur dann, wenn sie eine Demokratie nach US-Muster vorwiesen. Dazu gehörte die möglichst weitgehende antikommunistische 'Säuberung' des Parteiensystems, der Gewerkschaften und der Verwaltungen. Griechenland

beispielsweise bekam erst Hilfen, als britisches und US-Militärs die antifaschistische Bewegung niedergeschlagen und die alten monarchistischen Eliten wieder eingesetzt hatten." (1)
 Neben der politischen Zurichtung wurden jedoch vor allem die Vereinfachung des Marktzuganges für nordamerikanische Produkte gefordert: Abbau von Zöllen, eine einheitliche Währung und die Schaffung eines einheitlichen Marktes. Diese Freihandelskriterien wurden nur ansatzweise umgesetzt und die einstigen Zöglinge haben sich zu potentiellen Konkurrenten zum US-amerikanischen Markt entwickelt. Insbesondere die BRD hatte mit der Politik des 'Wandels durch Annäherung' über die Jahrzehnte Handelsbeziehungen zu den Märkten des ehemaligen sozialistischen Blockes aufgebaut und steht somit dem US-Kapital im Wege.

Peking-Konsens versus Washington-Konsens

Nun ist die ökonomische Situation in den Staaten der westlichen Wertegemeinschaft alles andere als stabil. Nur die Emission gigantischer Geldbeträge sicherte seit den letzten beiden Krisen zu Beginn dieses Jahrhunderts einen Fortgang der Alltagsgeschäfte. Und eine neue Bedrohung ist ausgerechnet in den rohstoffreichsten Ländern, deren Märkte noch nicht vom westlichen Kapital beherrscht werden, erwachsen: Bündnisse wie BRICS, ALBA und Eurasische Wirtschaftsunion. Ihre Politik und ihre wachsende ökonomische Stärke sind mittlerweile zum Hoffnungsträger vieler Staaten geworden, die bis dato der Hinterhof für's westliche Wohlergehen waren.

"Die International Trade Organisation, ITO, war nach dem Zweiten Weltkrieg der Versuch, Freihandel zwischen gleichberechtigten Partnern und ohne kriegerische Begleitung zu organisieren. Daran orientieren sich heute Staaten wie die des BRICS- und ALBA-Bündnisses. Sie können einen wesentlich anderen Typ von Kapitalismus und Mischwirtschaft entwickeln, weil sie eine Revolution oder eine wesentliche politische Änderung hinter sich haben, die von der Mehrheit der Bevölkerung getragen wurde. Ihre Entwicklungsprinzipien sind andere als die des westlichen Kapitalismus. Erstens: Während die USA weltweit 860 militärische Stützpunkte in 93 Vertragsstaaten betreiben und deren Zahl vor allem in Osteuropa und Asien weiter erhöhen, verfügt Russland als einziges BRICS-Land über 25 in ehemaligen Sowjetrepubliken und einen schon seit langem bestehenden Stützpunkt in Syrien. Kein anderes BRICS- oder ALBA-Land hat sonst solche militärischen Einrichtungen.

Zweitens: China organisiert weltweit den Aufbau gemeinsamer Firmen und forciert materielle Tauschgeschäfte (zum Beispiel Maschinen gegen Erdöl), statt aus Krediten und Investitionen erwachsene Profite möglichst schnell außer Landes zu bringen oder durch Normen eine Anpassung durchzudrücken. Drittens: Es werden bei den bilateralen Verträgen keine politischen Bedingungen gestellt. Weil China in dieser Praxis führend ist, wird vom Peking-Konsens gesprochen, als Alternative zum Washington-Konsens." (1)

Die neuen Bündnisse, insbesondere die BRICS-Staaten, weisen höhere Wachstumsraten - auch bei Arbeitseinkommen - als der kapitalistische Westen und eine geringere Staatsverschuldung auf. Entsprechend ihrer ökonomischen Stärke entstehen eigene Entwicklungs- und Reservebanken mit dem Ziel, den US-amerikanischen Dollar als international noch anerkanntes Weltgeld zumindest innerhalb der Bündnisse abzulösen.

TTIP und die NATO – zwei Seiten einer Medaille

"Während Repräsentanten in der EU den Zusammenhang mit der militärischen Begleitung nur verschämt andeuten, ist man in Washington deutlicher. Zu Beginn der Verhandlungen bezeichnete die damalige Außenministerin Hillary Clinton TTIP als 'ökonomische NATO'."(1)

Erst im Zusammenhang mit den militärischen Aggressionen der NATO-Länder gegen national souveräne Staaten ist die



*Pappnasen rot-schwarz, Rosenmontag 2015
 foto: arbeiterfotografie.com*

'gestalterische Kraft der TTIP-Verträge zu verstehen. Denn wie soll die gestalterische Kraft des TTIP sich durchsetzen? Mit denselben Regularien, mit denen um ihre Unabhängigkeit kämpfende ehemalige Kolonien in wirtschaftlicher und politischer Abhängigkeit von ihren ehemaligen Herren gehalten wurden.

Die nach dem Ende des 2. Weltkrieges entstehenden Nationalstaaten versuchten ihre Ökonomie durch die Verstaatlichung ausländischer Betriebe zu festigen, die über Jahrzehnte die Ausplünderung ihrer Territorien organisiert hatten. Jedoch konnten die nach wie vor mächtigen Industriestaaten in bilateralen Verträgen die im Aufbau befindlichen, in die Unabhängigkeit entlassenen Staaten zwingen, ihnen Investitionsschutz zu garantieren: Schutz vor Enteignung, vor Umweltauflagen und Arbeitsschutz.

Die hierfür gültigen Verträge orientierten sich an denen vom Internationalen Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (ICSID) der Weltbankgruppe in Washington festgelegten Regeln. Die juristische Übereinkunft, die dieses Regelwerk anerkennt, ist das 1958 in New York ratifizierte Abkommen über die Anerkennung und Durchsetzung ausländischer Schiedssprüche, auch als 'New Yorker Abkommen' bezeichnet. Auf dieser Grundlage werden in bilateralen Handelsverträgen private Schiedsgerichte (investor-state dispute settlement - ISDS) anerkannt, die bei Bedarf nationale Gesetzgebung in Bezug auf Verstaatlichung, Einschränkung der Profithöhe, Arbeitsschutz und Umweltstandards unter Androhung der Verhängung von Geldstrafen außer Kraft setzen können. (2)

"Freihandel nach dem jetzt verhandelten Konzept bedeutet nicht nur die politische und notfalls militärische Sicherung des politisch gut vernetzten, globalen Privateigentums. Es zielt auch auf die Schwächung oder Zerstörung demokratischer, an nationaler Selbstbestimmung orientierter Regierungen und nicht zuletzt auch auf die von sozialistischen und kommunistischen Parteien sowie von Gewerkschaften. Freihandel seit GATT bedeutet bis heute Zusammenarbeit mit undemokratischen politischen Kräften und

Aufbau einer von Investoren bestimmten Machtstruktur, die jenseits der parlamentarischen Demokratie liegt oder diese zur Unterordnung zwingt. Westlicher Freihandel beinhaltet heute auch den Führungsanspruch der USA, mit relativen Privilegien für wichtige Vasallen und Mittäter wie die EU und die Bundesrepublik Deutschland. Diese Privilegien sind aber nie ganz gesichert." (1)

Die Aufregung über das geplante TTIP ist berechtigt, nur die Gefahren sind nicht neu, denn sie sind seit Jahrzehnten Realität für den Grossteil derjenigen Länder, denen die industriellen Kernstaaten ihren Reichtum verdanken. Neu hingegen ist jetzt die Infragestellung der nationalen Souveränitäten innerhalb der westlichen Führungsmächte im Kampf um die letzten Brosamen. Zudem haben die neuen Bündnisse der BRICS- und ALBA-Staaten eine politische und ökonomische Stärke entwickelt, mit denen sie den Drohgebärden der westlichen Ökonomien Paroli bieten können. Diese beiden Komponenten zusammengenommen stellen den alten Eliten die Überlebensfrage. Ihre Antworten werden ökonomisch und militärisch geführte Kriege sein. (foxx)

(1) Rügemer, *Konkurrenz und Kooperation*, 15.10.2014, *Junge Welt*
(2) Rügemer, *Das jüngste Weltgericht*, 1. Quartal 2015, *Hintergrund* (www.hintergrund.de/201501143384/wirtschaft/wirtschaft-welt/das-juengste-weltgericht.html)

KLASSIKER

ROBERT STEIGERWALD
Vom Fluss und vom Fließen

Am 24. März 2015 wird der marxistische Philosoph und Freidenker Dr. Robert Steigerwald 90 Jahre alt. Aus diesem freudigen Anlass dokumentieren wir einen Auszug eines Beitrags, den Robert Steigerwald 2006 auf einer Konferenz mit dem Thema "Konturen eines zukunftsfähigen Marxismus" gehalten hat.

„Um mich auf dieses Thema vorzubereiten, habe ich mich mir zur Selbstverständigung einen Überblick zu verschaffen versucht, an welchen Richtungen, Strömungen, Personen eine Antwort auf das zentrale Thema unserer Tagung festzumachen sein könnte. Zunächst ging ich davon aus, dass ich heute auf die Fragestellung des Themas eine andere Antwort als vor etwa zwanzig Jahren geben würde. Die Gründe hierfür sind historischer und politischer Art. Vor zwanzig Jahren spielten der Marxismus als Theorie und sich an ihm irgendwie orientierende Kräfte eine ganz andere Rolle als heute und wurden folglich auch die Angriffe auf den Marxismus weitaus intensiver geführt als in der Gegenwart. Es gab damals immer wieder Versuche, gestützt auf das Wirken von Großverlagen und anknüpfend an Personen, die in der Geschichte des Marxismus, der Arbeiterbewegung hervorgetreten sind zumindest „ein wenig“ die Ansichten von Marx, Engels und Lenins revidierten, einen gegen die kommunistische, die marxistisch-leninistische Bewegung, die Sowjetunion und ihre sozialistischen Verbündeten gerichteten anderen "westlichen", "humanistischen" und was sonst noch – Marxismus als Theorie zu begründen. Damals ging es mir vor allem darum, die von mir als Kernbestand des Marxismus verstandenen Positionen zu verteidigen, und das führte in manchem Fall dazu, sich nicht gründlich in die Substanz eines Arguments zu vertiefen, sich nicht zu fragen, ob darin, neben vielem Falschem, nicht doch auch Bedenkenswertes enthalten sein könnte. Ist es denkbar, das jetzt, wo es kein ideologisches und politisches Handgemenge um den Marxismus gibt, anders anzugehen? Damals habe ich die Rede von einem pluralen Marxismus oder von Marxismen rundum abgelehnt. Ich hatte ein Argument parat, das ich nach wie vor für richtig halte: Wenn es von etwas keine Einzahl gibt, kann es davon auch keine Mehrzahl geben, ohne Baum keinen Wald. Also ohne Marxismus keine Marxismen. Aber diese Herangehensweise macht es erforderlich klarzustellen, was die Grundsubstanz des Marxismus ist. Erst vor diesem Hintergrund kann man zu zeigen versuchen, was alles zum Marxismus gehört und was davon aus welchen Gründen auszuschließen ist. Und es wäre dann auch kritisch zu durchdenken, ob die Redeweise von Marxismen akzeptabel sein könnte.

Ich ging von Heraklit aus: Alles fließt – und: du kannst nicht zwei Mal in denselben Fluss steigen. Aber wenn es den Fluss nicht gäbe, könntest du auch nicht einmal in ihn steigen, ohne Fluss kein Fließen. In diesem Bild wäre der Marxismus der Fluss und seine im geschichtlichen Verlauf sich einstellenden Änderungen oder Weiterentwicklungen wären seinem Fließen zuzuschreiben. Was aber ist der Fluss, der Marxismus?

Der Stoffwechsel des Menschen mit der Natur erfolgt nicht primär durch Anpassung an die Natur, sondern durch aktive Anpassung der Natur an den Menschen auf dem Weg der Aneignung mittels Arbeit. Wegen der dem Menschen eigenen natürlichen "Mängel" schiebt er zwischen sich und die "Natur" in Gestalt von Werkzeugen. Wegen dieser "Mängel" ist er auch auf das Zusammenwirken mit anderen Menschen angewiesen. In

PARTEIISCHKEIT

Unter dieser Rubrik sollen für FreidenkerInnen relevante Positionen von Parteien, Institutionen oder Privatpersonen dokumentiert werden

Verdi Sprockhövel hatte am 27.11.2014 Werner Rügemer zu einem Vortrag über das Thema TTIP und Arbeitsrechte eingeladen. Der Fraktionsvorsitzende der Grünen im Stadtrat von Sprockhövel, Schmitz, machte den Bürgermeister auf einen Artikel aus dem Magazin *hagalil.com* von Adriana Stern mit dem Titel "Mehr als Klüngel und Korruption: Die verschrobene antisemitische Weltansicht von Werner Rügemer" aufmerksam. Ohne Prüfung des Wahrheitsgehaltes der in diesem Artikel erhobenen Vorwürfe legte er der Gewerkschaftsgruppe nahe, den Referenten auszuladen, was diese auch tat. Werner Rügemer klagt jetzt gegen das Magazin und die Autorin auf Unterlassung und gegen den Bürgermeister wegen Amtspflichtverletzung auf Schadenersatz. Albrecht Müller hat auf den 'Nachdenkseiten' die journalistischen Fähigkeiten der Autorin des oben genannten Artikels beleuchtet und anhand des dort inkriminierten Buches von Rügemer ("Der Bankier. Ungebetener Nachruf auf Alfred von Oppenheim") ihre Behauptungen widerlegt. Diese Arbeit hätte sich zumindest die Verdi-Gruppe in Sprockhövel selbst machen sollen. (www.nachdenkseiten.de/?p=24241) Die Autorin des verleumderischen Artikels ist ebenso wie Werner Rügemer Mitglied im Verband Deutscher Schriftsteller (ver.di, Landesverband NRW). Werner Schlegel, der dem erweiterten Landesvorstand als Bezirkssprecher angehört, hat ebenfalls auf den Nachdenkseiten einen erhellenden Kommentar über ihr Verhalten im Verband veröffentlicht. (www.nachdenkseiten.de/?p=24251) Es ist schon gespenstisch, mit welcher Leichtigkeit mittlerweile das nach vor ein paar Jahren den so genannten „Antideutschen“ vorbehaltenen Stichwort des Antisemitismus Eingang in Alltagdebatten gefunden hat. Und just trifft es diejenigen, die am qualifiziertesten über die verschiedenen Facetten der Zerstörung nationalstaatlicher Standards bzw. in Jahrzehnten erkämpfter Rechte der abhängig Beschäftigten berichten und für Aufklärung in den Köpfen der Menschen beitragen können. An eine spontane Verwirrung ist da kaum zu glauben.

Adriana Stern hat inzwischen eine Unterlassungserklärung abgegeben: siehe „Antisemitismus-Vorwurf als Lügengespinnt entlarvt“ www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=21245 (28.1.2015)

TERMINE / kurz und knapp

der Entwicklung der Arbeit kommt es zur Herausbildung des Mehrprodukts. Dies ist die Basis aller Kultur. Aber auch des Kampfes um die Aneignung dieses Mehrprodukts und damit der Entstehung von Klassen, Klassenkampf, Staat und sonstiger Bereiche des ideologisch-politischen Überbaus. Im Entstehungsprozess des Kapitalismus erfolgt die Trennung der unmittelbar Arbeitenden von den Produktionsmitteln. Marxismus ist auf diesem Niveau vor allem Kapitalismus-Analyse. Diese führt wegen der beständigen Reproduktion des Kapitalverhältnisses zur Einsicht in die Notwendigkeit der Revolution – einen automatischen Zusammenbruch oder ein sich in den Sozialismus Hineinschleichen gibt es nicht. Diese Revolution muss die im Prozess der Herausbildung des Kapitalismus als diesen erst ermöglichende Trennung der unmittelbar Arbeitenden von den Produktionsmitteln, die Herausbildung der beiden Grundklassen des Kapitalismus, Bourgeoisie und Proletariat, wieder aufheben, die subjektive und objektive Produktivkraft, Arbeiterklasse und Produktionsmittel wieder zusammenführen. Dies erfordert eine starke soziale Kraft, deren einheitliches und auf die Revolution gerichtetes Handeln nur mittels einer revolutionären Partei möglich ist. Wäre die Welt nicht erkennbar und veränderbar, so wäre dies nicht möglich. Der Marxismus beruht auf der Wissenschaft, auf dem Wissen um die Erkennbarkeit und Veränderbarkeit der Welt.“

„Ich halte die Rede von Marxisten dann für zutreffend, wenn die fraglichen Konzeptionen solche im Flusse des Marxismus waren. Stalin, Trotzki usw. haben keine eigenen "Ismen" geschaffen. Rosa Luxemburgs Worte auf dem Gründungsparteitag der KPD: "Wir sind wieder bei Marx", waren keine agitatorische Formel. Varianten in der Anwendung des Marxismus, seiner Politischen Theorie, bedeuten nicht, dass es sich dabei um eine sich vom Fluss des Marxismus entfernende Konzeption handelte. Die Hauptlehre sollte sein, dass wir nicht auf der Grundlage des bloßen "Aktens"-Studiums unsere heutigen Hausaufgaben machen dürfen, sondern mit der konkreten Analyse der konkreten Bedingungen zu beginnen haben. Die Rede vom Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei, möglichst Massenpartei nach dem Rezept vergangener Tage, sofern dies damals richtig war, muss nicht auf unsere Bedingungen passen. Der Kern der Konzeption von der Partei neuen Typs, wie er etwa in der "Geschichte der KPDSU. Kurzer Lehrgang" festgehalten wurde, entstammt Sinowjews "Leitsätzen über die Rolle der kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution" zum zweiten Komminternkongress 1920. Dies ist nicht unsere Zeit. Solche Bedingungen, wie wir sie heute haben, gab es in der Geschichte der Arbeiterbewegung noch nie. Niemand und nichts nimmt uns die Mühsal ab, uns selbst den Kopf zu zerbrechen. Vergangene Arbeiten mögen Nachdenkenswertes bereithalten, aber zum Kopieren eignet sich keine davon.

Es gibt Unverzichtbares. Der Sozialismus kommt nicht wie der Heilige Geist zu Pfingsten über die Jünger Jesu. Das Revolutionskonzept, die Macht- und Eigentumsfrage, die Orientierung auf ein zur Umwälzung befähigtes Subjekt und die Partei, das diesem Subjekt zur Organisierung und Orientierung hilft, sind unerlässlich.

Angesichts unserer so völlig neuartigen Lage wäre von Marx zu lernen, wie er die recht heterogenen Kräfte zusammenführte, welche die erste Internationale gründeten. Er war sogar zu ideologischen Zugeständnissen bereit, sofern nicht die Grundorientierung des proletarischen Internationalismus und der Notwendigkeit der politischen Macht der Arbeiterklasse aufgegeben würde.

Heute sollte es uns vor allem darum gehen, das marxistische oder sich zum Marxismus bekennende Potential ohne Alleinvertretungsansprüche, die Differenzen möglichst sachbezogen und solidarisch diskutierend, zusammenzuführen.“

Jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr, Bonn

im Bonner Freidenker-Treff in der "Olive", Brüdergasse 12
In der Regel diskutieren wir ein vorher angekündigtes Thema, das durch ein Kurzreferat eingeleitet wird. Wer regelmäßig eingeladen werden möchte, schicke bitte eine E-Mail an Klaus von Raussendorff: raussendorff@web.de

Jeden letzten Donnerstag ab 17 Uhr, Köln, FD-Zentrum

Die Kölner Freidenkerinnen und Freidenker und Interessierte treffen sich jeden letzten Donnerstag im Monat ab 17 Uhr im Freidenkerzentrum. Wir diskutieren in lockerer Runde über politische und philosophische Themen.

Der Frühling ist da! Der Sommer naht!!

Linker Lieder Sommer, 19.-21. Juni 2015 auf Burg Waldeck

Es gibt Workshops u.a. mit Kai Degenhard, Musikandes zur Frauenbewegung in Lateinamerika und Violeta Parra, Dieter Klemm (Floh de Cologne) zum Politrock der APO-Zeit, u.v.m. siehe Filmclip <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=21298>
Programmfaltblatt hier: www.linker-liedersommer-waldeck.de

Samstag, 18. Juli 2015, 16 Uhr, Köln, FD-Zentrum

Friedrich Engels' Dialektik der Natur – „Ein Blick auf ein unvollendetes Werkstück des Dialektischen Materialismus“
Referent: Dr. phil. Elmar Witzall, Oberfranken

VERANSTALTUNGEN im NRW-FREIDENKER-ZENTRUM, 50678 Köln, Bayenstrasse 11

(erreichbar mit KVB-Linie 15 u. 16 Haltestelle "Ubierring" bzw. KVB-Bus-Linie 106 Haltestelle "Rheinuhafen")

Dem Schmerzensmann bleibt nichts erspart, aber Osterputz muss sein – Süddeutschland, 1939

*Walter Martin /
arbeiterfotografie.com
(auch als Postkarte)*

IM RAHMEN DER
16. AACHENER
FRIEDENSTAGE
23. März 2015, 18 Uhr,
Aachen, Rotunde
Elisenbrunnen:

Wenn Kunst unter die Leute geht. Der Hanauer Lyriker (und Freidenker) Hartmut Barth-Engelbart liest aus seinem Buch UnterSchlagZeilen, die Malerin Ursula Behr aus Berlin zeigt Bilder gegen den Krieg. Musikalischer Beitrag: Ernesto Schwarz (s.a. Linker Liedersommer)

22. April 2015, 19.30 Uhr

Aachen, Annakirche. Zur Psychoanalyse des religiösen und politischen Fundamentalismus referiert der Aachener Diplom-Psychologe und Psychoanalytiker Thomas Auchter.
Näheres und mehr: <http://euregioprojekt-frieden.org/>

!!!GLÜCKWUNSCH!!!

André Müller sen. wurde im März 90 Jahre alt. André ist Mitglied des Beirats des Deutschen Freidenker-Verbands. Er lebt in Köln und Zülpich. Über seinen amüsanten und weiter höchst aktuellen Roman "Am Rubikon – Die schaudervollen Vorkommnisse in der Kommune V" berichtete Peter Kleinert in "Neue Rheinische Zeitung" Online-Flyer 157 vom 30. Juli 2008

<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=12680>

Der Klick zur Unabhängigkeit

NRhZ-ONLINE
Neue Rheinische Zeitung



Jos Deenen art is like religion

Seit meiner Jugend war ich fasziniert von der Arbeit von Bosch und Bruegel, und dann erkannte ich, dass Maler wie Grosz und Dix fünfhundert Jahre später die Grausamkeit und die Dekadenz der Gesellschaft auf eine gleichermaßen brillante und kritische Weise schilderten... Jos Deenen

*frei*BRIEF ist das Organ des Landesvorstandes
NRW des Deutschen Freidenker-Vereins e.V.
GESCHÄFTSSTELLE:
Bayenstrasse 11, 50678 Köln

LANDESVORSITZ:
Klaus von Raussendorff
An der Nesselburg 91, 53179 Bonn
Tel.: 0228 346850, eMail: raussendorff@web.de
Bank: Deutscher Freidenker-Verein, Volksbank
Bonn Rhein-Sieg Kto.-Nr. 1902493014 (BLZ 38060186)
ab 2014 IBAN: DE06 3806 0186 1902 4930 14
BIC: GENODED 1BRS

INTERNET
www.nordrhein-westfalen.freidenker.org/cms

*frei*BRIEF-REDAKTION

Martin Großkopf
Talweg 12, 53842 Troisdorf, Tel: 02241-3011909,
eMail: wickedbighead@gmx.de
Brigitte Streicher
Anneliese Fikentscher (Gestaltung)

REDAKTIONSSCHLUSS

*frei*BRIEF NRW-Info 2015-2: 15. Mai 2015

ccraff@2015

Ausstellung: 9. – 30. April 2015
**Galerie Arbeiterfotografie, Merheimer Str. 107
50733 Köln – T: 0221 727 999**

Mi/Do 19-21 Uhr
Sa 11-14 Uhr und nach Vereinbarung

Eröffnung: Do, 9. April 2015, 19 Uhr

in Anwesenheit von Jos Deenen
Eröffnungsrede Prof. Roland Günter, Deutscher Werkbund,
Autor von *Fotografie als Waffe*:
„Mit Bildern unsere Welt gestalten“
Musikalisches Intermezzo von *Ratio con Anima*,
Violine und Akkordeon

Filmabend: Sa, 18. April

19 Uhr: Deutschland DaDa, 63 Min. (D 1969)
20.15 Uhr: John Heartfield, Fotomonteur, ca. 60 Min. (D 1977)
Filme von Helmut Herbst, cinegrafik
aus der Reihe: 3 Filme zur Kunstgeschichte
des 20. Jahrhunderts
UKB 10 Euro / erm. 3 Euro

Finissage: Fr, 1. Mai.2015, 15 Uhr

Vortrag Jos Deenen: art is like religion

Workshop: Fr, 1.Mai 2015, 17 Uhr

mit Jos Deenen:
Die Welt durch die Augen meiner Schere gesehen
Teilnehmerzahl begrenzt
Unkostenbeitrag 25 Euro / Ermäßigung auf Anfrage
Anmeldung erforderlich



Die Achse des Bösen, 2004, Fotocollage 55 x 65 cm

25 jahre galerie 2015.1

**ARBEITER
FOTOGRAPHIE**

